

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 1: Unsere Zeit in Gottes Händen. Das Kirchenjahr feiern

Aufgabe 1

Nehmen Sie an, Sie sind Mitglied des Liturgieausschusses Ihrer Gemeinde. In der Woche nach Pfingsten (oder in der Woche nach Epiphanie) findet eine Sitzung statt, auf der jedes Mitglied Gestaltungsvorschläge zu den gottesdienstlichen Feiern der Fasten- und Osterzeit (oder der Advents- und Weihnachtszeit) vorbringen kann.

Beobachten bzw. reflektieren Sie liturgische Feiern.

Welche drei Gestaltungsvorschläge würden Sie (nach dem Studium von Lehrbrief 1) für die zwei von Ihnen gewählten Zeiten vorbringen?

Gehen Sie dabei davon aus, wie (Ihrer Erinnerung nach) normalerweise die Gottesdienste der Fasten- und Osterzeit (oder: der Advents- und Weihnachtszeit) in Ihrer Gemeinde gefeiert werden.

Fastenzeit	Adventszeit
1.	1.
2.	2.
3.	3.
Osterzeit	Weihnachtszeit
1.	1.
2.	2.
3.	3.

Aufgabe 2

Erkundigen Sie sich (mit Hilfe Ihres Mentors / Ihrer Mentorin) nach dem „Programm“ des Liturgieausschusses Ihrer (oder einer anderen) Gemeinde: Zu welchen Zeiten und Feiern des Kirchenjahres nimmt der Liturgieausschuss im Lauf eines Jahres normalerweise (planend oder auswertend) Stellung?

Bitten Sie Ihren Mentor / Ihre Mentorin, dass er/sie Ihnen die Möglichkeit verschafft, an einer Sitzung des Liturgieausschusses Ihrer (oder einer anderen) Gemeinde als Gast teilzunehmen. Wenn möglich an einer Sitzung, auf der einerseits Rückschau gehalten wird auf eine abgelaufene Zeit des Kirchenjahres und andererseits über die Vorbereitung kommender Feiern beraten wird.

Wenn es Ihnen nicht möglich sein sollte, diese Aufgabe auszuführen, versuchen Sie auf jeden Fall, die anderen Aufgaben zu bearbeiten.

Aufgabe 3

Papst Johannes Paul II. sagt im Apostolischen Schreiben über die Heiligung des Sonntags „*Dies Domini*“ (Nr. 7): „Der Sonntag ist ein Tag, der das Herz des christlichen Lebens bildet.“

Lesen Sie im Gotteslob Nr. 217,1 den Abschnitt „Der Sonntag – Tag des Herrn und seiner Kirche“ bzw. im Katholischen Gesangbuch Nr. 247 den Abschnitt „Die Feier des Sonntags“ und notieren Sie sich die wichtigsten Aspekte.

Überlegen Sie sich, was in der Gemeinde, in der Sie regelmäßig den Sonntagsgottesdienst mitfeiern, getan wird, damit der Sonntag als Herz allen Lebens der Kirche erfahren werden kann.

In welcher Situation ist Ihre Gemeinde? Vielleicht möchten Sie einige Wünsche äußern, wie der Sonntagsgottesdienst Ihrer Gemeinde mehr zur Mitte des kirchlichen Lebens werden könnte.

Wir wissen alle, dass heute viele Menschen nicht mehr jeden Sonntag zum Gottesdienst kommen. Welche Faktoren spielen dabei eine Rolle? Was könnte getan werden?

Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 2: Versammelt in seinem Namen. Der Gottesdienst der Kirche

Aufgabe 1

Um sich mit der Vielfalt des gottesdienstlichen Lebens vertraut zu machen, besorgen Sie sich von einem größeren Zeitraum (z.B. von drei Monaten) die Pfarrbriefe / Gottesdienstordnungen / Kirchenanzeiger Ihrer (oder einer anderen) Gottesdienstgemeinde / Gemeinschaft.

Untersuchen Sie darin Art, Zeitansatz und Häufigkeit der verschiedenen Gottesdienste (z.B. mit einer Strichliste nach unten vorgeschlagenem Schema) und versuchen Sie, das Ergebnis (mit Hilfe Ihres Mentors / Ihrer Mentorin) zu beurteilen.

Gottesdienstform	Zeitansatz / Häufigkeit
Messfeier am Sonntag (einschl. Vorabend)	
Messfeier am Wochentag	
Messfeier mit Feier eines anderen Sakraments	
Feier der Taufe	
Feier der Firmung	
Feier der Trauung	
Feier des Begräbnisses	
Feier des Bußsakraments	
Feier der Krankensalbung	
Feier der Krankenkommunion	
Wort-Gottes-Feier am Sonntag (einschl. Vorabend)	
Tagzeitengottesdienste (Morgenlob/Abendlob)	
Andacht	
Gottesdienst mit besonderen Zielgruppen: Welche Gottesdienste? Mit welchen Zielgruppen?	
Weitere Gottesdienste: Welche?	

Aufgabe 2

Versuchen Sie, in der nächsten Zeit die Sonntagsgottesdienste Ihrer (oder einer anderen) Gemeinde besonders bewusst mitzufeiern, und achten Sie jeweils darauf, ob und in welcher Form (in welchen Elementen, Texten, Gesängen, Handlungen) der Aspekt, den Sie gerade studieren, in der Feier vorkommt, z.B. nach folgendem Schema:

- a) Der Zusammenhang zwischen Gottesdienst und Leben scheint auf in ...
- b) Der Versammlungscharakter des Gottesdienstes zeigt sich in ...
- c) Die Feier des Pascha-Mysteriums kommt zum Ausdruck in ...
- d) Die dialogische Dimension kommt vor in ...
- e) Der Gedächtnischarakter des Gottesdienstes wird artikuliert in ...
- f) Die Übereinstimmung zwischen Feiergestalt und Sinngehalt des Gottesdienstes wird besonders deutlich in ...

Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 3: Dem Gottesdienst Gestalt geben. Strukturen und Elemente

Aufgabe 1

Versuchen Sie, die nächste sonntägliche Eucharistiefeier besonders wach und bewusst mitzufeiern.

Achten Sie auf die Grundstruktur der Feier: Rahmenteile und Hauptteile, auf die Abfolge der einzelnen Elemente sowie auf den Spannungsbogen. Halten Sie danach Ihre Eindrücke schriftlich fest.

Notieren Sie, welche – von den im Lehrbrief behandelten – Elemente in der Messfeier vorkamen, und ob bzw. wie diese ihre spezifische Wirkung entfaltet haben. Es kann hilfreich sein, dafür eine Übersicht über den Aufbau der Eucharistiefeier (GL 581 / KG 29) zu verwenden.

Erkundigen Sie sich, ob es in Ihrer Umgebung Wort-Gottes-Feiern am Sonntag gibt, und feiern Sie, wenn möglich, eine solche mit. Versuchen Sie auch hier, auf die Grundstruktur, die Elemente und den Spannungsbogen der Feier zu achten.

Notieren Sie Ihre Wahrnehmungen, ggf. mit Hilfe der Übersicht im Gotteslob (rote Seite vor GL 668) oder im liturgischen Buch, das für diese Feier verwendet wird. (In der Sakristei können Sie es sicher einmal einsehen.)

Aufgabe 2

Achten Sie in einer der nächsten sonntäglichen Eucharistiefeiern oder Wort-Gottes-Feiern besonders auf das Allgemeine Gebet (die Fürbitten). Notieren Sie hinterher, was Ihnen aufgefallen ist, und vergleichen Sie damit Abschnitt 2.3 (7) und Anhang 2 dieses Lehrbriefs.

Erkundigen Sie sich – ggf. mit Hilfe Ihres Mentors / Ihrer Mentorin, wie in Ihrer Gemeinde bzw. Gemeinschaft das Formulieren und Vortragen der Fürbitt-Anliegen in der Sonntagsmesse organisiert ist:

- a) Wer bereitet in der Regel das Fürbitt-Gebet vor?
- b) Wird es einer gedruckten Vorlage entnommen? Wenn ja, welcher?
- c) Wenn die Fürbitten jeden Sonntag eigens formuliert werden, welche Besonderheiten können Sie darin feststellen?
- d) Wie werden aktuelle Anliegen berücksichtigt?
- e) Welche Anliegen kommen normalerweise vor?
- f) Wer trägt die Anliegen vor, von welchem Ort aus?
- g) Welche Gebetsrufe der Gemeinde werden verwendet?
- h) Gibt es Raum für stilles Gebet zwischen Anliegen und Gebetsruf?
- i) Werden Einladung und Abschluss vom Vorsteher vorgetragen?

Aufgabe 3

Stellen Sie sich vor, Sie sind verantwortlich für die Gestaltung des Fürbitt-Gebets an einem der kommenden Sonntage. Bereiten Sie im Sinne dessen, was in diesem Lehrbrief in Kap. 2.3 (7) sowie in Anhang 2 darüber steht, schriftlich Fürbitten für die Messfeier an diesem konkreten Sonntag vor.

Wenn Sie selbst formulieren, gehen Sie von Lesungen und Evangelium des Tages aus. Gegebenenfalls können Sie auch eine gedruckte Vorlage zu Hilfe nehmen.

Berücksichtigen Sie aktuelle Anliegen und achten Sie auf die Feinstruktur des Fürbittgebets – mit Einleitung, mehreren Gebetsanliegen, Stille und Gebetsruf sowie abschließendem Gebet.

Bitten Sie Ihren Mentor / Ihre Mentorin, das Ergebnis zu begutachten.

Aufgabe 4

Das Exsultet ist ein ganz besonderes Element der Osternachtfeier, vgl. LB 1, Kap. 3.3 (4). Als festliches, gesungenes Osterlob gehört es zur Gattung der anamnetisch-epikletischen Hochgebete. Besorgen Sie sich den Text des Exsultet aus dem Messbuch, aus einem Taschenmessbuch oder aus dem Internet (dort findet man auch Videos und kann es sich im gesungenen Vollzug anhören) und lesen Sie ihn aufmerksam durch.

Versuchen Sie, die Struktur dieses Lobgesangs zu erkennen und die charakteristischen Elemente eines Hochgebets zu benennen.

Notieren Sie, welche Inhalte im Heilsgedächtnis (Anamnese) und welche in der Heilsbitte (Epiklese) vorkommen.

Bitten Sie Ihren Mentor / Ihre Mentorin, das Ergebnis zu begutachten.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 4: Sprechen – Handeln – Feiern. Liturgie als Kommunikationsgeschehen

Aufgabe 1

- a) Achten Sie bei einem der nächsten Sonntagsgottesdienste (auf dem Hintergrund dessen, was Sie in Lehrbrief 4 gelernt haben) besonders auf die verschiedenen Kommunikationsvorgänge:
- zwischen Vorsteher und Gemeinde bzw. zwischen Gemeinde und Vorsteher
 - zwischen Lektor/in und Gemeinde bzw. zwischen Gemeinde und Lektor/in
 - zwischen Kantor/in und Gemeinde bzw. zwischen Gemeinde und Kantor/in
 - zwischen anderen Diensten und Gemeinde bzw. umgekehrt
 - zwischen Vorbetenden und dem Adressaten des Gebets (Gott, Christus, ...)
 - zwischen der betenden Gemeinde und dem Adressaten des Gebets (Gott, Christus, ...).
- b) Achten Sie darauf, ob Sie bei diesen verschiedenen Kommunikationsvorgängen spezifische Unterschiede erkennen können:
- zwischen produktiver und reproduktiver Kommunikation
 - zwischen konstatierender und performativer Kommunikation
 - zwischen gesprochener und gesungener Kommunikation
 - zwischen sprachlicher und nicht-sprachlicher Kommunikation.
- c) Konzentrieren Sie sich auf einen dieser Kommunikationsvorgänge (z.B. die Schriftlesungen oder die Fürbitten oder das Eucharistische Hochgebet), und machen Sie sich (soweit möglich) bewusst,
- um welche Art von Kommunikation es sich handelt;
 - mit welchen Mitteln sie ausgeführt wird
 - welche Inhalte vermittelt werden (sollen)
 - ob die Kommunikation "erfolgreich" ist oder nicht
 - was Sie dabei als stimmig bzw. als störend empfinden.
- d) Notieren Sie nach dem Gottesdienst, was Ihnen aufgefallen ist.
- e) Besprechen Sie Ihre Eindrücke mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Aufgabe 2

Hören Sie sich die CD „Sprechen im Gottesdienst“ an und führen Sie die Übungen aus, die dort empfohlen werden. Notieren Sie sich stichwortartig die Fragen, die Ihnen kommen, und die Schwierigkeiten, die Sie bei den Übungen erfahren.

Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 5: Vielfalt der Gnadengaben – Die liturgischen Dienste

Aufgabe 1

Verschaffen Sie sich – ggf. mit Hilfe Ihres Mentors / Ihrer Mentorin – einen Überblick über die liturgischen Dienste, die in Ihrer Gemeinde (Gemeinschaft) ausgeübt werden!

- a) Von welchen Personengruppen (Priester, Diakon, Ordensleute, Laien [Männer, Frauen, Jugendliche, Jungen, Mädchen]) werden diese Dienste ausgeübt?
- b) Wie werden diese Personen für ihre Mitarbeit gewonnen?
- c) Wie werden sie für ihre Aufgabe geschult? Wie werden sie weitergebildet?
- d) Wie und von wem werden ihnen diese Dienste übertragen?
- e) Wie ist die Verteilung der liturgischen Aufgaben in Ihrer Gemeinde organisiert?

Notieren Sie sich, welchen Dienst bzw. welche Dienste es in Ihrer Gemeinde (Gemeinschaft) nicht gibt und die Gründe, warum dies so ist!

Aufgabe 2

Wenn Sie selbst einen liturgischen Dienst ausüben, überprüfen Sie Ihre bisherige Praxis anhand der in diesem LB enthaltenen Hinweise und versuchen Sie, folgende Fragen zu beantworten.

- a) Was ist in diesen Hinweisen für Sie neu?
- b) Wie können Sie aufgrund des Gelernten Ihren Dienst besser ausüben?

Wenn Sie selbst keinen liturgischen Dienst ausüben, ist vielleicht ein Vertreter / eine Vertreterin Ihrer Gemeinde bereit, Ihnen von der Ausübung seines/ihrer Dienstes zu berichten. Versuchen Sie, mit der Person auch über einige Punkte, die für Sie beim Durcharbeiten dieses LB wichtig und einleuchtend geworden sind, zu sprechen.

Aufgabe 3

Versuchen Sie, diese Einsichten bei der (nächsten) Ausübung Ihres liturgischen Dienstes (Ihrer Dienste) in die Praxis umzusetzen, und notieren Sie, was sich dann evtl. geändert hat.

Sollte dieses Praktikumsprogramm in Ihrer Gemeinde nicht lösbar sein, weil es bei Ihnen keine Mehrzahl liturgischer Dienste gibt, so machen Sie die Untersuchungen in einer anderen Gemeinde. Ihr Mentor / Ihre Mentorin kann Ihnen vielleicht einen entsprechenden Zugang verschaffen.

Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 6: Tut dies zu meinem Gedächtnis. Die Feier der Eucharistie

Aufgabe 1

Im Praktikumsprogramm zu Lehrbrief 2 haben Sie untersucht, welche verschiedenartigen Gottesdienste in Ihrer Gemeinde in einem bestimmten Zeitraum gefeiert werden. Auch in dieser Aufgabe bitten wir Sie, die Situation in Ihrer Gemeinde zu erkunden und zu beurteilen. Dieses Mal beziehen sich die folgenden Fragen ausschließlich auf die Feier der Eucharistie. Sie können jedoch auf Ihre Bearbeitung der Frage 1 im Praktikumsprogramm zu Lehrbrief 2 zurückgreifen.

- a) Stellen Sie fest, zu welchen Anlässen in Ihrer Gemeinde die Eucharistie gefeiert wird: zur Feier des Sonntags, als Werktagsgottesdienst, zu kirchenjahrbezogenen Anlässen (zu welchen?), aus Anlass besonderer Festlichkeiten (welcher?), aus Anlass der Feier von Sakramenten / Sakramentalien (von welchen?), zu gruppenbezogenen Gelegenheiten (welchen?), aus anderen Anlässen (welchen?). Wie viele dieser Messfeiern finden in dem Untersuchungszeitraum statt?
- b) Wann (Tag, Uhrzeit) und wo finden diese Messfeiern statt (in welchem Raum, mit welcher Ausstattung)? Welcher Personenkreis nimmt an diesen Messfeiern teil? Wie groß ist die ungefähre Anzahl der Teilnehmenden?
- c) Welche Unterschiede gibt es zwischen diesen Messfeiern: in der Feierform, im Ablauf, in der Feierlichkeit, in der Art der Vorbereitung, in der Mitwirkung von besonderen Diensten, in der Intensität der Mitfeier der Teilnehmenden, sonstige?
- d) Wenn der »Priestermangel« in Ihrer Gemeinde ein Problem ist, inwiefern wird dadurch die Feier der Eucharistie beeinträchtigt? Sind Sie selbst bzw. ist die Gemeinde mit der (oben beschriebenen) Situation der Messfeiern zufrieden? Wenn nicht, welche Änderungswünsche gibt es? Wie beurteilen Sie diese?

Aufgabe 2

Notieren Sie sich beim Durcharbeiten des Lehrbriefs 6, welche Aspekte oder Akzente der Messfeier für Sie neu sind bzw. welche in der gottesdienstlichen Praxis Ihrer Gemeinde nicht oder nicht so häufig vorkommen. Listen Sie diese Gesichtspunkte auf und überlegen Sie sich, warum Sie das bisher nicht gewusst bzw. nicht so gesehen haben. Versuchen Sie zu begründen, warum das in Ihrer Gemeinde nicht oder anders gehandhabt wird.

Aufgabe 3

Stellen Sie sich vor, Sie müssten für einen der nächsten Sonntage im Jahreskreis Kyrierufe formulieren. Machen Sie einen Vorschlag.

Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 7: Dein Wort ist Licht und Wahrheit. Das Wort Gottes feiern

Aufgabe 1

Versuchen Sie, beim nächsten Sonntagsgottesdienst (Eucharistie- oder Wort-Gottes-Feier) die Liturgie des Wortes besonders bewusst mitzufeiern.

Achten Sie dabei auf die einzelnen Elemente unter Berücksichtigung dessen, was Sie in diesem Lehrbrief gelernt haben. Notieren Sie sich anschließend, was Ihnen aufgefallen ist.

Aufgabe 2

Diese Aufgabe ist vor allem sinnvoll, wenn Sie selbst den Lektorendienst ausüben.

- a) Hören Sie auf der CD „Sprechen im Gottesdienst“ (oder online) das dritte Kapitel „Der Lektorendienst“ (ab Spur 33 bis zum Schluss) und machen Sie die dort jeweils vorgeschlagenen Übungen.
- b) Suchen Sie die Bibelstellen der beiden Lesungen eines der kommenden Sonntage. Kopieren Sie diese Texte aus einer Bibel oder aus dem Internet (www.bibleserver.com/bible/EU) und versuchen Sie, die Texte in sprechgerechte Sinnschritte zu gliedern, nach dem System der Lektionare. Vergleichen Sie dann Ihre Einteilung mit jener im Lektionar (in der Saktistei einzusehen oder online: <https://dli.institute/wp/praxis/tageslesungen/>). Wenn Sie Unterschiede feststellen, überlegen Sie, welche Gründe für die Einteilung im Lektionar bestimmend waren.
- c) Verfassen Sie zu diesen beiden Lesungen des kommenden Sonntags Kurzeinführungen, die jeweils vor der Lesung vorgetragen werden könnten. Beachten Sie dabei die Hinweise im LB, Kapitel 4.3 (3).

Aufgabe 3

Bereiten Sie für einen der kommenden Sonn- oder Festtage eine Wort-Gottes-Feier für Ihre Gemeinde vor. Machen Sie einen schriftlichen Verlaufsplan und stellen Sie alle benötigten Elemente – Texte, Handlungen und Gesänge – zusammen. Berücksichtigen Sie auch alle liturgischen Dienste. Notieren Sie auch, was vorzubereiten ist, und wen Sie für die Mitwirkung ansprechen können.

Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 8: Zu neuem Leben geboren. Die Feiern des Christwerdens und der Versöhnung

Aufgabe 1

Machen Sie sich auf der Grundlage dessen, was Sie in diesem Lehrbrief (Kap. 2) über die Eingliederung von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern in die Kirche gelesen und gelernt haben, ein Bild von der Situation und Praxis in Ihrer Gemeinde.

Bitte Sie z. B. Ihren Pfarrer um Auskunft zu den im Folgenden vorgeschlagenen Fragen. (Wenn es keine derartigen Fälle gab, können Sie sich vielleicht danach erkundigen, wie Ihr Pfarrer in einem solchen Fall vorgehen würde.)

- Wurden in der Gemeinde in den letzten Jahren ungetaufte Erwachsene, Jugendliche oder Kinder (im Schulalter) in die Kirche aufgenommen? Um welche Fälle handelte es sich dabei?
- Wurde (Würde) dabei das liturgische Buch „Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche“ bzw. „Erwachsene fragen nach der Taufe“ bzw. „Die Eingliederung von Kindern im Schulalter in die Kirche“ verwendet? Welche Teile daraus bzw. welche sonstigen Vorlagen wurden (würden) verwendet?
- Gab (Gäbe) es einen Katechumenat für die Bewerber/innen? Worin bestand (bestünde) er? Wie lange hat er gedauert (würde er dauern)?
- Fanden (Fänden) im Verlauf des Katechumenats eigene liturgische Feiern statt? Welche? In welchem Rahmen (Zeitpunkt, Ort, Beteiligte, gottesdienstliche Form, Leitung usw.)?
- Wer (außer dem zuständigen Seelsorger / der zuständigen Seelsorgerin) hat die Taufbewerber/innen auf ihrem Weg zur Taufe begleitet (würde sie begleiten)? Gab (Gäbe) es für diese Begleitung eine (Katechumenats-) Gruppe? Welche Gruppe? Worin bestand (bestünde) die Begleitung?
- Auf welche Weise hat (würde) die Gemeinde von dieser Eingliederung in die Kirche erfahren? Wie war (würde) die Gemeinde an der Hinführung zum Glauben und zu den Sakramenten sowie an den liturgischen Feiern während der Vorbereitungszeit beteiligt?
- Wann und in welchem Rahmen wurden (würden) die Sakramente der Eingliederung gefeiert (in der Osternacht; in einer Gemeindefeier; im engsten Kreis; Taufe, Firmung und Erstkommunion in einer einzigen Feier)?
- Gab (Gäbe) es eine Begleitung der Neuchristen auf ihrem weiteren Glaubensweg? Durch wen und auf welche Weise?

Es ist anzunehmen, dass sich die Praxis oder die Vorstellungen in Ihrer Pfarrei nicht einfach mit dem decken, was im Lehrbrief steht und was in diesen Fragen vorausgesetzt ist. Sprechen Sie dann bitte mit Ihrem Pfarrer über diese besondere Situation und über die Schwierigkeiten der konkreten Arbeit in der Gemeinde.

Notieren Sie die wichtigsten Punkte Ihres Gesprächs. Wenn Ihr Pfarrer nicht zugleich Ihr Mentor ist, besprechen Sie das Ergebnis mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Aufgabe 2

Nehmen Sie an der Feier einer Kindertaufe teil. Achten Sie dabei besonders auf folgende Gesichtspunkte (vgl. Kap. 3.1):

- die Feier der Kindertaufe ist ein festlicher Gemeindegottesdienst, der doch auch familiären Charakter haben soll;
- die vier Teile der Feier der Kindertaufe finden an vier verschiedenen Orten im Kirchenraum statt; die den Wegcharakter des Christwerdens unterstreichen;
- ein zentrales Element und ein Höhepunkt der Feier der Kindertaufe ist der Lobpreis und die Anrufung Gottes über dem Wasser (Taufwasserweihe);
- jede Pfarrkirche muss einen Taufbrunnen (oder Taufstein) haben, die eigentliche Taufhandlung findet an diesem Taufbrunnen durch Eintauchen oder Übergießen statt;
- die ausdeutenden Riten (Salbung, Taufgewand, Taufkerze, ggf. Taufname) bringen auf sinnenfällige Weise wichtige Aspekte der Taufe zur Geltung;
- gerade bei der Feier der Kindertaufe haben Eltern und Paten eine unersetzbare Aufgabe, aber auch das Glaubensbekenntnis der Gemeinde ist wichtig.

Überlegen Sie nach der Feier, ob diese Gesichtspunkte angemessen zum Ausdruck kamen und, wenn ja, auf welche Weise. Notieren Sie sich Ihre Eindrücke.

Aufgabe 3

Interviewen Sie, wenn möglich, in Ihrer Gemeinde eine Mutter / einen Vater, die/der in der Gemeindekatechese mit Kindern oder Jugendlichen (Erstkommunion- oder Firmkatechese) arbeitet oder gearbeitet hat, mit Hilfe der folgenden Fragen:

- Wie kamen Sie zu dieser Arbeit?
- Wie wurden Sie auf diese Arbeit vorbereitet?
- Welche Probleme gab es für Sie bei dieser Arbeit?
- Welche positiven Erlebnisse hatten Sie bei Ihrer Arbeit?
- Wenn es noch einmal auf Sie zukäme: Würden Sie es wieder machen? Warum? Warum nicht?

Protokollieren Sie kurz dieses Interview. Überlegen Sie dann, welche Hilfen zur Lösung der evtl. genannten Probleme möglich sind.

Aufgabe 4

Entwerfen Sie eine Gliederung für einen Bußgottesdienst in der Österlichen Bußzeit (im Advent). Arbeiten Sie ein Element darin im Einzelnen aus (z. B. die Auswahl der Gesänge; Impulse für die Gewissenserforschung; einen Lobpreis der Barmherzigkeit Gottes o. Ä.).

Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 9: Gott ist nah in diesen Zeichen. Sakramente und Sakramentalien

Aufgabe 1

Bereiten Sie eine Trauung, die innerhalb einer Messfeier stattfinden soll, vor:

- a) Wählen Sie eine Lesung, einen Antwortpsalm und ein Evangelium aus!
- b) Suchen Sie dazu geeignete Gesänge aus dem GL / KG, insbesondere für: Eröffnung, Kehrsvers zum Antwortpsalm (ggf. Antwortgesang), Gesang nach der Trauung, Dankgesang nach der Kommunion! Begründen Sie kurz Ihre Vorschläge!
- c) Formulieren Sie Kyrie-Rufe und Fürbitten für diese Trauung.

Aufgabe 2

Wenn Sie in Ihrer Gemeinde den Krankenkommuniondienst versehen, vergleichen Sie Ihre eigene Praxis mit den Ausführungen in Kap. 4.2 (3) und notieren Sie die Punkte, die Ihnen bedenkenswert sind.

Wenn Sie den Dienst der Krankenkommunion nicht ausüben, fragen Sie sich, ob die Ausführungen in Kap. 4.2 (1) über den Krankenbesuch hilfreiche Anregungen für Sie enthalten.

Aufgabe 3

Lesen Sie zwei Wochen lang die Todesanzeigen in Ihrer Tageszeitung und versuchen Sie, anhand der folgenden Fragen Ihre Eindrücke zu ordnen:

- a) Welches Bild vom Sterben kommt zum Ausdruck (Heimgang, Erlösung vom Leid, Ende von allem...)?
- b) Welche Hoffnungen kommen zum Ausdruck?
- c) Werden christliche Zeichen verwendet? Welche?
- d) Auf welche Weise zeigen sich im Inhalt und im sprachlichen Ausdruck
 - christliche Überzeugungen?
 - Hilflosigkeit und Ratlosigkeit?
 - bewusst nicht-christliche Einstellungen?

Aufgabe 4

- a) Leihen Sie sich aus Ihrer Pfarrgemeinde das Benediktionale aus. Suchen Sie aus dem Inhaltverzeichnis eine Segensfeier aus, die in Ihrer Situation – mit Ihrer Mitwirkung oder sogar unter Ihrer Leitung – stattfinden könnte.
- b) Wiederholen Sie das, was im Lehrbrief im Kap. 6.3 zum Aufbau und zur Gestaltung einer Segensfeier gesagt wird, und vergleichen Sie es mit den Ausführungen im Benediktionale in der Pastoralen Einführung unter Nr. 21 sowie Nr. 22-34!
- c) Stellen Sie für Ihre Segensfeier eine Verlaufsordnung auf!
- d) Arbeiten Sie mithilfe der Texte und Hinweise, die das Benediktionale bietet, einen kompletten Vorschlag für die ausgewählte Segensfeier aus, d. h.:
 - Wenn es in dieser Segensfeier Auswahlelemente gibt (z. B. Lesungen, Gesänge), wählen Sie das aus, was Ihnen geeignet erscheint!
 - Formulieren Sie die Texte, die dem Leiter / der Leiterin der Feier überlassen sind (Gruß und Einführung, ggf. ein hinführendes Wort vor der Lesung, ggf. eine zusätzliche Fürbitte)!
 - Überlegen Sie, ob – zusätzlich zur Verwendung von Weihwasser und ggf. Weihrauch – für diese Segensfeier eine Zeichenhandlung empfohlen werden könnte!

Begründen Sie jeweils Ihre Vorschläge.

Aufgabe 5

Besorgen Sie sich das Weihegebet aus der Priester- und / oder der Diakonenweihe. Bestimmen Sie die Struktur dieses Gebetes / dieser Gebete und halten Sie schriftlich fest, welche Aussagen über das jeweilige Amt gemacht werden!

Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 10: Dich will ich suchen Tag für Tag. Tagzeitenliturgie – Andachten – weitere Gottesdienstformen

Aufgabe 1

Überlegen Sie mit Hilfe der folgenden Fragen, ob und wie in Ihrer Gemeinde Tagzeitengebets-Gottesdienste oder Andachten gefeiert werden könnten:

- a) Bedenken Sie das Leben im Umfeld der Kirchengebäude in Ihrer Gemeinde: Wann am Tag sind welche Menschen in der Nähe? Wie haben die Menschen ihren Alltag zeitlich strukturiert? Wann und für wie lange könnte eine geistliche Auszeit aus dem Tagesgeschäft wohltuend sein?
- b) Wenn in Ihrer Gemeinde etablierte Gottesdienstformate und -zeiten gestrichen werden sollen: Welche könnten durch Tagzeitengottesdienste oder Andachten ersetzt werden? Wer könnte dabei helfen? Wen könnte man ansprechen? Welche Gruppen gibt es bereits im Umfeld der Kirche(n)? Könnten solche Gruppen – vielleicht im Wechsel – Gottesdiensttermine tragen? In welchen Schritten, mit welchen Maßnahmen könnte ein solcher Plan verwirklicht werden? Kann dies vielleicht sogar in ökumenischer Zusammenarbeit geschehen?
- c) Kann sich in Ihrem Kirchenraum eine kleine Versammlung so anordnen, dass für die Feier von Tagzeitengottesdiensten oder Andachten im kleinen Kreis:
 - die Architektur des Raumes aufgegriffen wird,
 - ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz
 - sowie ein sachgemäßer Vollzug der liturgischen Handlungen gewährleistet sind?Wenn nicht: Welche anderen Räume stünden dafür zur Verfügung?
- d) Mit welchen Problemen hat die Gesellschaft um Ihre Gemeinde herum tagtäglich zu tun? Worunter leiden Menschen? Wovon wünschen sie sich, „erlöst“ zu werden? Wie lassen sich diese Anliegen ins Gebet nehmen, wie vor Gott dafür Fürsprache halten?

Aufgabe 2

Machen Sie sich im Gotteslob mit den „Andachten“ (Nr. 672 bis 684) vertraut. Gibt es eine Andacht, die Sie anspricht? Warum? Schauen Sie sich ggf. auch die „Litaneien“ im Gotteslob (Nr. 556 bis 569) an.

Überlegen Sie, ob es in Ihrer Kirche ein Bild oder eine Statue oder ein Kirchenfenster oder etwas anderes gibt, das als Betrachtungspunkt einer Andacht dienen könnte! Machen Sie mit Hilfe des Gotteslobs (und der Bibel) einen Vorschlag für einen Andachtsgottesdienst.

Aufgabe 3

Machen Sie sich im Gotteslob auch mit der „Tagzeitenliturgie“ (Nr. 613 bis 667) vertraut. Welcher Gottesdienst spricht Sie an? Welchen würden Sie gern in Ihrer Gemeinde feiern?

Schauen Sie im Gotteslob auch in die Kapitel „Psalmen“ (Nr. 30 bis 80) und „Morgen-/Abendgesänge“ (Nr. 81 bis 102).

Stellen Sie dann ein Abendlob bzw. eine Vesper für einen Sonntag mit Bausteinen aus dem Gotteslob zusammen. Entwerfen Sie dafür ein Ablaufblatt zum Einlegen in das Gotteslob, mit dessen Hilfe Menschen gemeinsam feiern können, im Ablauf orientiert sind und wissen, welche Nummer jeweils aufgeschlagen werden soll, ohne dass viele Ansagen gemacht werden müssen.

Aufgabe 4

Bereiten Sie eine kleine Andacht, ein Tagzeitengebet oder einen Wortgottesdienst vor, zu dem die unterschiedlichen Menschen eingeladen werden könnten, sie sich auf dem Weihnachtsmarkt Ihrer Ortsgemeinde zusammenfinden.

Besprechen Sie Ihre Notizen und Vorschläge mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 11: Dem Herrn will ich singen und spielen. Gesang und Musik im Gottesdienst

Aufgabe 1

Machen Sie sich anhand der folgenden Fragen ein Bild von der „kirchenmusikalischen“ Situation Ihrer Gemeinde. Nehmen Sie dafür ggf. Kontakt zum Organisten / zur Organistin und/oder Chorleiter/in auf. (Um sich ein Urteil bilden zu können, kann es helfen, wenn Sie z.B. das, was Ihrer Meinung nach ein Defizit ist, rot markieren.)

- a) Gibt es in der Gemeinde kirchenmusikalische Fachleute (und, wenn ja, wie viele?)
 - für Orgelspiel?
 - für Chorleitung?
 - für die Koordinierung von kirchenmusikalischen Aufgaben und Diensten?
 - für andere Aufgaben?
 - fest angestellt?
 - ehrenamtlich?
- b) Gibt es einen oder mehrere Sängerschöre oder Singgruppen?
 - Gemischter Chor?
 - Männerchor?
 - Frauenchor?
 - Jugendchor?
 - Kindersingkreis?
 - Schola?
 - Andere?
- c) Gibt es Gemeindemitglieder, die den Vorsinge- bzw. Kantorendienst ausüben?
Wenn ja, welche Aufgaben übernehmen sie (in welchen Gottesdiensten)?
 - das Anstimmen von Liedern?
 - den Vorsängerpart bei Wechselgesängen?
 - den Antwortpsalm im Wortgottesdienst?
 - den Ruf vor dem Evangelium?
 - das Einüben von neuen Gesängen?
- d) Werden für den Antwortpsalm und den Ruf vor dem Evangelium Kantorenbücher verwendet, z.B. das „Münchener Kantonale“, die Bände „Antwortpsalmen und Rufe vor dem Evangelium“, das „Psalmenbuch“, das „Freiburger Kantorenbuch“ (GL) oder das „Cantionale“ (KG)?
Wird der Antwortpsalm vom Ambo aus verkündet?
- e) Welches Gesangbuch bzw. welche Gesangbücher und Sammlungen werden benutzt?
- f) Wie oft und auf welche Weise werden neue Gesänge in der Gemeinde vorgestellt und eingeübt? Um welche neuen Gesänge handelt es sich dabei?
- g) Welche Instrumente (außer der Orgel) werden in Ihrer Gemeinde in den Gottesdiensten (in welchen Gottesdiensten?) verwendet?

h) Wer bereitet die musikalische Gestaltung der Gottesdienste vor?

	Sonntagsmesse	Werktagmesse	Taufe, Trauung, Begräbnis	andere Gottesdienste
der Priester allein?				
der/die Kirchenmusiker/in allein?				
Priester und Kirchenmusiker/in?				
eine Vorbereitungsgruppe?				

Aufgabe 2

- a) Wie beurteilen Sie das der Gemeinde geläufige Repertoire an Gesängen aus Ihrem Gesangbuch?
 Welche Gesänge sind dagegen nicht oder kaum in Gebrauch?
 Nehmen Sie Ihr Gesangbuch und notieren bzw. markieren Sie die Gesänge, die in Ihrer Gemeinde nicht bekannt sind.
 Wenn es Ihnen möglich ist, bilden Sie sich ein Urteil über die textliche und musikalische Qualität dieser Gesänge.
- b) Beobachten Sie während eines längeren Zeitraums (z.B. einen Monat lang) die Auswahl der Gesänge für den Gemeindegottesdienst am Sonntag:
 Wie groß ist der Anteil der Gesänge aus dem Stammteil?
 Wie groß ist der Anteil der Gesänge aus den diözesanen bzw. regionalen Eigenteil (im GL ab Nr. 700)?
 Wie groß ist der Anteil neuerer Gesänge?

Aufgabe 3

Notieren sie sich zwei mögliche Verbesserungen, die aufgrund Ihrer Situationsanalyse (Aufgaben 1 und 2) ohne große Schwierigkeiten eingeführt werden könnten, und bitten Sie Ihren Mentor / Ihre Mentorin um seine/ihre Stellungnahme dazu.

Aufgabe 4

Entwerfen Sie unter Berücksichtigung der gesanglichen und musikalischen Möglichkeiten der zum jeweiligen Gottesdienst versammelten Gemeinde einen Plan für die musikalische Gestaltung:

- einer Messfeier an einem Hochfest Ihrer Wahl (Ostern, Pfingsten, Patrozinium o.Ä.);
- einer Gemeindemesse an einem Sonntag im Jahreskreis;
- eines Gottesdienstes mit Kindern oder Jugendlichen, wobei Sie selbst einen „thematischen“ Schwerpunkt bestimmen können.

Besprechen Sie Ihre Vorschläge mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.

Praktische Aufgaben zu Lehrbrief 12: Von der Schönheit der Liturgie. Raum – Gewand – Gerät

Gehen Sie außerhalb eines Gottesdienstes in Ihre Pfarrkirche bzw. in die Kirche, in der Sie in der Regel den Gottesdienst mitfeiern! Nehmen Sie den Lehrbrief mit den Aufgabenstellungen (bzw. eine Kopie) sowie weiteres Papier und Schreibzeug mit! Die ersten drei Aufgaben sollten Sie auf jeden Fall bearbeiten, die Aufgaben 4 bis 6 sind fakultativ.

Aufgabe 1

Lassen Sie den Raum auf sich wirken, seine Länge und Breite, seine Höhe, die Atmosphäre seiner architektonischen und künstlerischen Gestalt!

Schreiten Sie den Raum ab: in der Längs- und in der Quererstreckung, entlang den Außenmauern! Gehen Sie die Wege, die es in dieser Kirche gibt:

- den Weg des Einzugs vom Eingang zum Altar bzw. von der Sakristei zum Altar;
- den Weg von verschiedenen Plätzen zum Ort der Kommunionausteilung;
- den Weg vom Platz des Lektors zum Ambo und vom Ambo zum Altar;
- den Weg des Kreuzwegs u. Ä.!

Sind diese Wege in ihrem Verlauf und ihrer Länge angemessen? Sind sie eine Hilfe für die Entfaltung der liturgischen Handlungen und für einen innerlichen Mitvollzug? Oder empfinden Sie sie als störend? Notieren Sie ihre Eindrücke!

Aufgabe 2

Setzen Sie sich dann und versuchen Sie, den Grundriss dieser Kirche skizzenhaft zu zeichnen. Tragen Sie die liturgischen Orte in diese Skizze ein, z. B.:

- die Orte der Mitfeiernden
- den Vorstehersitz
- die Orte der besonderen Dienste (Lektor/in, Kantor/in, Kommunionhelfer/in, Organist/in, Chor, Ministranten, Sakristan/in)
- den Altar
- den Ambo
- die Kredenz(en)
- den Tabernakel
- den Ort der Taufe
- den Ort des Bußsakramentes
- den Ort des Brautpaars bei der Trauung
- den Ort der Osterkerze innerhalb bzw. außerhalb der Osterzeit
- den Kreuzweg
- das Marienbild und die Bilder anderer Heiliger
- ggf. frühere Seitenaltäre, Kanzel
- die Sakristei
- die Orte von Mikrofonen und Lautsprecher
- die Orte von Liedertafel bzw. Liedanzeiger

Überlegen Sie, ob diese Orte (wenigstens die wichtigeren davon, z.B. Altar, Ambo, Vorstehersitz, Tabernakel, Taufort, Gemeinderaum/Bestuhlung) ihrer Bedeutung und ihrer Funktion in den liturgischen Feiern entsprechen. Halten Sie Ihre Eindrücke, Ihre Fragen und Ideen schriftlich fest!

Weitere Fragen, die Sie sich stellen können:

- Wann ist der Kirchenbau entstanden? Gibt es Spuren der Veränderung über die Jahrhunderte? Welche Veränderungen, die auch für die Liturgie wichtig sind, hat es in den letzten Jahrzehnten gegeben?
- Welche Zonen im Kirchengebäude werden liturgisch genutzt, welche liegen „brach“?
- Wie ist die Gemeinde (Gläubige, Priester, liturgische Dienste, Kantor, Chor etc.) über den Raum in die Liturgie eingebunden?
- Wo sehen Sie begründete Stärken, wo Schwächen des Raumes?

Aufgabe 3

Normalerweise sind unsere Kirchen eingerichtet für die Feier der Gemeindemesse am Sonntag. Sie müssen sich aber auch für viele andere gottesdienstliche Feiern eignen, z. B.:

- für die Feier der Taufe (Kindertaufe, Erwachsenentaufe)
- für die Feier der Erstkommunion; für die Feier der Firmung
- für die Feier der Trauung; für die Messfeier im Zusammenhang eines Begräbnisses
- für die Feier von Osternacht, Karfreitag, Gründonnerstagabend
- für eine Wort-Gottes-Feier am Sonntag (unter Leitung von beauftragten Laien)
- für die Tagzeitenliturgie (Laudes, Vesper, Komplet)
- für einen Taufgedächtnisgottesdienst
- für Bußgottesdienste (mit Einzelbeichte)
- für die Messfeiern an Werktagen, mit kleineren Gruppen
- für Andachten (eucharistische Andacht, Maiandacht, Kreuzwegandacht u. Ä.)
- für andere Wort- oder meditative Gottesdienste (Frauengottesdienste, Friedensgebet, Taizégebet, Früh- und Spätschichten ...)
- für das persönliche Gebet und die private Anbetung.

Wählen Sie drei dieser Feiern aus und überlegen Sie, ob dafür räumliche Anpassungen nötig bzw. wünschenswert wären! Notieren Sie sich die Ideen, Möglichkeiten, Vorschläge oder Fragen, die Ihnen kommen! Fragen Sie sich z. B.:

- a) Wo sollten sich bei diesen Feiern die Teilnehmenden versammeln? (Wie könnte man dies erreichen?)
- b) Wo sollten bei diesen Feiern die mit der Leitung Beauftragten Platz nehmen? (Wenn sie die Versammelten ansprechen? Wenn sie mit den Versammelten zuhören, beten, singen?)
- c) Welche Funktion haben Altar, Ambo, Tabernakel bei diesen Feiern?

Aufgabe 4

Beachten Sie den Schmuck in Ihrer Kirche (Blumen, Tücher, Fahnen, Girlanden u. Ä.)! Überlegen Sie, welche Funktion diese Schmuckelemente haben, und notieren Sie Ihre Eindrücke!

Aufgabe 5

In manchen Gottesdiensten werden besondere Medien oder Symbole verwendet, z. B. Plakate mit den Ergebnissen einer Vorbereitungsrunde, Ergebnisse einer Katechese, Fotos der Erstkommunikanten oder Firmlinge, Gegenstände, die mit dem „Thema“ des Gottesdienstes zusammenhängen, Projektionen von Bildern u. Ä.

Überlegen Sie, an welcher Stelle in der Kirche solche Medien und Materialien aufgestellt bzw. angebracht werden können, ohne dass dadurch die gottesdienstliche Feier beeinträchtigt wird!

Aufgabe 6

Entwerfen Sie einen Handzettel, der Besuchern Ihrer Kirche, die mit Glauben und Liturgie wenig vertraut sind, kurz beschreibt, was die verschiedenen Orte in der Kirche für eine Bedeutung haben und was Ambo, Altar, Taufe usw. für christliche Spiritualität bedeuten.

Besprechen Sie Ihre Notizen und Vorschläge mit Ihrem Mentor / Ihrer Mentorin.